

AU verhängt Einwanderungsstopp für europäische Flüchtlinge

Das Boot ist wieder voll

Lokalausweis anno 2030 aus Khartoum ■ Nachdem neuerlich hunderte von größtenteils mitteleuropäischen Migranten versucht hatten, die libyschen Enklaven auf italienischem Festland – Agrigento und Syracusa – zu stürmen, verhängte der sudanesischer Ratspräsident der AU (Afrikanische Union) Hakeem Al Muftani einen vollkommenen Einwanderungsstopp für europäische Flüchtlinge. Die mit der Bewachung der Grenzzäune beauftragten Exekutivbeamten sind ab sofort angehalten, bei Gefahr in Verzug von ihrem Waffengebrauch Gebrauch zu machen. Das afrikanische Parlament in Nairobi billigte den Beschluss mit großer Mehrheit.

Die Situation in Agrigento spitze sich dramatisch zu. Bereits in den letzten Wochen war es täglich zu „Sturmangriffen“ von aufgebracht Europäern gekommen.

Nur mit dem Mut der nackten Verzweiflung bewaffnet

War die Zahl der Flüchtlinge dabei nie mehr als 20 gewesen, versammelte sich Mittwoch bei Einbruch der Dunkelheit ein Mob von gut 400 hasserfüll-

ten Weißen vor dem agrigentinischen Linienwall.

Teils mit selbstgefertigten Leitern, teils ausgerüstet mit bloßen Handschuhen, der Großteil jedoch mit nichts anderem bewaffnet als dem Mut der nackten Verzweiflung und der Hoffnung auf Arbeit und ein besseres Leben, versuchten sie, die vier Meter hohen Absperrungen und Stacheldrahtwälle zu überwinden. Die Wachbeamten waren der Überzahl der Angreifer nicht gewachsen und einem Großteil gelang

die Flucht über den Zaun heraus aus dem Gefängnis Europa hinein in die Festung Afrika.

Die meisten der Flüchtlinge, größtenteils vermutlich Deutsche, Dänen, Franzosen und Österreicher, wurden nach ihrem Eindringen aufgegriffen und in Sammellagern untergebracht, von wo aus sie in den nächsten Tagen nach Mitteleuropa zurückdeportiert werden dürften. Von den meisten wird erwartet, dass sie als Herkunftsland Finnland angeben werden, um einen Rücktransport in die von Hungersnot und Bürgerkrieg gebeutelten zentraleuropäischen Länder zu vermeiden. Wie die bisherigen Aufgegriffenen, werden auch sie in den kargen und wenig bevölkerten alpinen Regionen ausgesetzt, wo sie sich selbst und ihrem Schicksal überlassen werden.

In der ostdeutschen Provinz Sachsen wüten protestantische Warlords

In Deutschland, Frankreich und Italien wütet seit Jahren eine schwere Hungersnot. Die ehemalige Bundesrepublik Deutschland leidet dazu noch an den Folgen eines Jahrzehnte langen Bürgerkrieges. Im vor Monaten neu aufgeflamten Konflikt in der ostdeutschen Provinz Sachsen wüten protestantische Warlords und begehen mit ihren zum Großteil aus Kindersoldaten bestehenden Armeen schwerste Menschenrechtsverletzungen.

Seit Juli stehen dort Massenvertreibungen und Vergewaltigungen an der Tagesordnung. Ganze Dörfer wurden niedergebrannt, Landstriche entvölkert. Etwa 280 000 Binnenflüchtlinge hausen zur Zeit unter menschenunwürdigen



Der sudanesischer Ratspräsident der AU Hakeem Al Muftani (in der Bild Mitte) bei der Ministerrats-Beschlussfassung



Der Ministerpräsident des Tschad, Olesogun Ngobe, bei seiner offiziellen Stellungnahme

Bedingungen in Auffanglagern an der Grenze zu Polen. Österreich leidet dazu noch seit 2016 unter dem korrupten Regime des despotischen Ex-Generals Alfredo Busengauer.

In einer eiligst einberufenen Ratssitzung beschlossen alle Mitgliedstaaten der AU übereinstimmend, die Grenzen zu Europa vollkommen dicht zu machen.

„Unsere Geduld ist am Ende und unser Arbeitsmarkt ist voll“, sagte der Ministerpräsident des Tschad, Olesogun Ngobe. „Wir können nicht weiter zusehen, wie Horden von ungebildeten und nichtsnutzigen Mitteleuropäern unseren Arbeitsmarkt überfüllen und unsere Sozialsysteme ausbeuten, nur weil sie glauben, sich nicht am Aufbau ihres Herkunftslandes beteiligen zu müssen. Afrika ist voll.“

Laut dem ugandischen, für Entwicklungsfragen zuständigen Minister Idi Amin Gdogbene sei es „für strukturelle Änderungen zu spät. Jetzt die hohen Exportsubventionen für afrikanische Bauern abzuschaffen, um dadurch eventuell den europäischen Exporten auf die Sprünge zu helfen und den europäischen Kleinbauern die Existenz zu sichern, oder die Entwicklungsgelder gezielt für Infrastruktur orientierte Maßnahmen auszugeben, anstatt direkt in die Taschen von korrupten Despoten zu schütten, hätte wenig Sinn“, so Gdogbene.

„Bis die Änderungen greifen, wenn sie es überhaupt tun, ist die Festung Afrika gefallen, dann gibt es kein Europa mehr, dann ist Europa leer“, meint der ugandische, für Entwicklungsfragen zuständigen Minister in einem Exklusive-Gespräch mit dem UHUDLA.

Direkt aus Khartoum, unser Krisenreporter Arhur Hammer

Das 27. Programm der „Brennesseln“ **Der laue Planet**

Dem Planeten wird immer wärmer, dank der Spezies Mensch. Klimaexperten versprechen uns eine Zeit, in der es heiß hergehen wird, aber Aussagen und Handlungen von Politikern werden im Gegensatz dazu immer lauer. Nicht nur beim Klimawandel, auch bei den alten und neuen Nazis, diesem Geschmeiß mit Schmissen. Hat die Regierung noch Schonzeit, oder wäre schon Zeit, daß sie arbeiten?

Die gesellschaftliche Verlotterung, die der schwitzende Lächler im Bundeskanzleramt anprangert, ist ja kein Phänomen, daß es erst seit kurzem gibt. Politik ist ein schmutziges Handwerk – mit goldenem Boden. Seit jeher.

Es schaut nicht gut aus für die Zukunft. Egal wo. Beim Wetter, bei den Arbeitsplätzen, bei den Pensionen, bei der Umwelt. Der Abwärtstrend hält an, nicht nur im Niveau.

Kann man bei diesen trüben Aussichten noch lachen

Die „Brennesseln“, seit 27 Jahren ein Garant für treffende Pointen und sarkastischem Witz haben sich wieder Gedanken zur Lage gemacht, und für einen zweistündigen Tanz auf dem Vulkan jede Menge Sarkasmus, Spott und Ironie aufgeboten.

Egal, ob man über diese Koalition und das permanente Kampfkuscheln spottet, oder ob man sich nur um die

Polit-Phrase „Er kommt nicht rüber“ das Maul zerreißt. Die Auswüchse der Fußball-EM bespottet, wenn über die Chemie in den Nahrungsmitteln und Gifttransporte gelästert wird, oder über CO²-Zertifikate, über politische Hinterbänkler oder wenn man Harald Serafin verbal und musikalisch zerzaust, immer geht das Gelächter bei den politisch-gesellschaftskritischen Programmen der „Brennesseln“ auf Kosten von denen „da oben“.

Passiert eine Macheloike, wird eine Sau durchs globale Dorf getrieben

Die besondere Spezialität der „Brennessel“-Programme, die tagesaktuellen politischen Konferenzen werden auch weiterhin gepflegt und beibehalten. Eine Form, mit der die „Nesseln“ ziemlich einmalig im Lande dastehen. Kaum passiert eine Macheloike, wird irgendwo eine Sau durchs globale Dorf getrieben, muß man damit rechnen, daß es blitzartig im Programm ihren ätzenden Niederschlag findet.

Die handelnden Personen sind seit vielen Jahren dieselben geblieben: (Im Bild unten von links nach rechts) Alfred Aigelsreiter schrieb wie immer die Texte, Peter Siderits komponierte die Musik. Paul Peschka und Robert Herret komplettieren die ätzende Viererbande, die in den 27 Jahren ihres Bestehens um die 3 000 Auftritte in ganz Österreich absolvierte.



Infos unter: www.brennesseln.at